

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 111.

Neuenbürg, ^{36. Jahrgang.} Dienstag den 17. September

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Nachdem durch eine auf mehreren Gemeindegemarkungen angestellte Untersuchung ermittelt wurde, daß die Blutlaus immer noch ziemlich stark verbreitet ist, werden die Ortsvorsteher mit Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 23. Juni d. J., Enzthäler Nr. 75 wiederholt veranlaßt, die Baumbesitzer abermals zur sorgfältigen Untersuchung ihrer Apfelbäume und zutreffenden Falls zur Anwendung der erforderlichen Vertilgungsmittel gegen das Ungeziefer ernstlich anzuhalten.

Es wird dabei bemerkt, daß vom Oberamt eine durch geeignete Sachverständige vorzunehmende Nachvisitation angeordnet und daß gegen diejenigen, welchen eine schuldhafte Unterlassung zur Last fällt, mit der gebührenden Strenge eingeschritten werden wird.

Den 15. September 1878.

Kgl. Oberamt.
Mahlé.

Neuenbürg.

Gewerbes-Ausruf.

Die Bewerber um die erledigte Oberamtsgeometerstelle in Rottenburg haben sich binnen 14 Tagen, vom 7. d. Mts. an gerechnet, bei dem K. Steuerkollegium zu melden.

Den 15. September 1878.

K. Oberamt.
Mahlé.

Neuenbürg.

An die Königl. Pfarrämter.

Die unverzügliche Einwendung der Provisoratstabellen wird in Erinnerung gebracht. Auch wollen die schriftlichen Ausführungen zur Disputation in Balde vorgelegt werden.

Den 16. September. 1878.

Königl. Dekanatamt.
Leopold.

Wilbhad.

Acker-Verkauf.

Aus der Santmasse des Christian Haish, Bierbrauers von Wilbhad wird in Folge Nachgebots

am Samstag den 28. September
Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus in Wilbhad zum zweiten und letztenmal im Aufstreich verkauft:
Markung Calmbach:
Parz. Nr. 1124, —: 62 a 17 qm Acker und Wiese im Bischofsacker, der Mülleracker genannt;

Anschlag 1400 M.
Ankauf 1410 M.
Den 13. September 1878.
K. Amtsnotariat.
Fehleisen.

Herrnalt.

Die hiesigen

Marktstandplätze

werden am nächsten Jahrmart
Samstag den 21. September d. J.,
Morgens 7 Uhr,
auf weitere 3 Jahre verpachtet.

Den 16. September 1878.
Schultheißenamt.
Beutter.

Calmbach.

Die hiesige Gemeinde verkauft:

1 noch neue Obstmahlmühle,

welche für die Gemeinde zu klein ist und eher für einen Privaten sich eignet.

Offerten sind an den Unterzeichneten zu richten.

Den 13. September 1878.
Schultheiß
Wagner.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Obst-Ausstellung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung in Nr. 104 des Enzthälers von 1878 werden die betreffenden Güterbesitzer freundlich ersucht, die zur

Obst-Ausstellung in Neuenbürg angemeldeten Gegenstände am nächsten

Donnerstag den 19. d. Mts.

womöglich im Laufe des Vormittags auf das Rathhaus in Neuenbürg einzusenden, wo sie von dem Rathsdieners Prommer werden in Empfang genommen werden. Diejenigen Aussteller, welche die einzusendenden Gegenstände wieder zurückzuerhalten wünschen,

werden gebeten, dies ausdrücklich anzugeben. Von Denjenigen, welche Obst zu verkaufen haben, kann für die auszustellenden Sorten je das vorrätige Quantum namhaft gemacht werden. Die Ausstellung selbst wird am

Samstag den 21. d. Mts.

(Rathhaus-Feiertag)

nach beendigtem Vormittagsgottesdienst eröffnet und am

Sonntag den 22. d. Mts.

Abends 6 Uhr

geschlossen werden. Für diejenigen Besucher, welche nicht dem landwirthschaftlichen Bezirksverein als Mitglieder angehören, beträgt der Eintrittspreis 10 Pfg.

Den 15. September 1878.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen
Bezirks-Vereins
Mahlé.

Privatnachrichten.

Berneck.

Sägmühle - Verpachtung.

Montag den 23. ds. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird im Waldhorn hier die der Freih. v. Güttingen'schen Gutsherrschaft gehörige vor 6 Jahren neu eingerichtete Sägmühle in Berneck vom 1. Januar 1879 an auf 6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögens- und Prädilatszeugniß versehen, eingeladen werden.

Wilbhad.

Ein tüchtiger solider

Fuhrknecht,

zugleich Kutscher, findet sofort Stelle bei
F. Brachhold
z. g. Hof.

Calmbach.

Einen tüchtigen

Knecht

zu zwei Pferden, suchen zu sofortigem Eintritt

Ernst & Chr. Rau
z. Thannmühle.

Vorzüglichen Nähmaschinen-Faden. „Neues Schlüsselgarn“ mit Glanz und Matt.

aus der **F a b r i k**

VON

A c k e r m a n n , HEILBRONN.

Eingetragenes
Fabrikzeichen.



Eingetragenes
Fabrikzeichen.



Die Damen werden bei gütiger Untersuchung finden, dass sich dieser Faden vor allen andern Fabrikaten durch grosse Gleichmässigkeit, Stärke, Elasticität, dauerhafte Farbe auszeichnet und besonders dass er, weil frei von Knoten, beim Nähen keinen Aufenthalt verursacht.

Zeugniss:

Nachdem wir uns von der vorzüglichen Qualität des Nähmaschinen-Fadens von **C. Ackermann & Cie.**, Heilbronn durch selbstangestellte Versuche auf unsern Maschinen überzeugt haben, können wir denselben in Qualität dem Brook vollständig ebenbürtig bezeichnen. Wir bitten unsere verehrten Kunden im Interesse deutschen Gewerbeleisses vorurtheilsfrei dieses Fabrikat selbst zu prüfen und sich von der Richtigkeit unserer Aussagen zu überzeugen.

Robert Kreuser, Stuttgart.
August Schweizer, Ulm.

Schopf-Fenchel, Heilbronn.
B. Wollensak, Ravensburg etc.

Nachdem ich obigen Nähmaschinen-Faden eingeführt, so empfehle solchen zur gefl. Abnahme und kann bei Abnahme von 1 Dutzend an ganz besonders billige Preise stellen. Ich bemerke noch, dass dieser Faden von mir auf Maschinen aller Systeme probirt und obigem Zeugniss entsprechend befunden wurde. Dieser Faden ist besonders auch für **Wheeler & Wilson** Maschinen passend, da derselbe von sehr weicher Drehung ist und beim Nähen nie den Stich versagt.

Gleichzeitig empfehle mein **Lager** in allen Sorten Maschinennadeln, Oel, Seide etc, zu den billigsten Preisen.

Louis Lustnauer

an der Brücke.

S c h w a n n .

Berwandte, Freunde und Bekannte laden wir hierdurch zu unserer

Hochzeits - Feier

auf Donnerstag den 19. d. Mts.

in das Gasthaus zum Ochsen hier

höflich ein und bitten diese Einladung anstatt persönlicher annehmen zu wollen.

Ludwig Wagner,
Bäcker und Löwenwirth.

Elisabeth Obrecht
von Binzweiler.

Neuenbürg.

Ein junger kräftiger Mann,
der mehrere Winter hindurch in einer
Bierbrauerei thätig war, sucht hier Be-
schäftigung.

Näheres bei der Redaktion ds. Bl.

Neuenbürg.

Aus einer Pflanzenschaft werden

Pfandscheine

über **M 430** und **M 471** gegen baar
umzulegen gesucht.

Näheres bei

Carl Mahler.

Calmbach.

Am Samstag den 21. d. Mts.

(Matthäus-Feiertag)

Mittags 1 Uhr

wird die

Reisfuhr

von circa 1,200 Rm. tannen

Brennholz

aus den Abtheilungen Zuntobel, Buchrain,
Mühlhalde und andere des Reviers Hoffstett
bei Unterzeichnetem im **Abschreib** vergeben
und ertheilt nähere Auskunft

Fr. Barth j. Waldhorn.

Am nächsten Donnerstag den 19. Sep-
tember bringen wir

Bieh

in den „grünen Hof“ nach Grafen-
hausen.

Gebrüder Dreifuss.

Neuenbürg.

Ein möblirtes

Zimmer

hat zu vermieten

Ludwig Blaisch,
Schmiedmeister.

Neuenbürg.

Eine schöne Auswahl

Filz-Hüte,

neuester Façon, hat um den Fabrikpreis
zu verkaufen.

August Büß, Hutmacher.

Neuenbürg.

Eine Partie älteren

Maschinen-Faden

verkauft um schnell damit zu räumen unter
dem Ankaufspreis.

Louis Lustnauer.

Lampenschirme und Schleier
empfiehlt

Jak. Mech.

U n t e r n i e b e l s b a c h.

Unterzeichneter wurde laut Enthälter Nr. 106, siehe Tagesordnung für die Gerichtsung Nr. 11 als vorgeladener „wegen Diebstahls“ bezeichnet. Da aber diese Bekannmachung mich gar nicht berührt, so bringe ich solches hiemit, weil ich in weiteren Kreisen bekannt bin, zur öffentlichen Kenntniß.

Michael Volz, Speisewirth.

Kronik.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 13. Sept. Obwohl schon auf der Tagesordnung des Reichstags ein tieferster Gegenstand sich befand, machten doch den bedeutendsten Eindruck die Worte Jordanbeds, als er nach Eröffnung der Sitzung mittheilte, daß der Gesamtvorstand, der gestern die erste Sitzung gehalten, der Ueberzeugung sei, daß der Reichstag von dem Wunsche durchdrungen sei, noch vor dem Beginn der wirklichen Geschäfte Sr. Majestät ehrfurchtsvoll des Reichstags tiefen, vom deutschen Volke getheilten Schmerz über den zweiten Nordanfall, zugleich aber auch seinen heißen Dank gegen die Vorsehung über die Vereitelung des Attentats und die glücklich fortschreitende Genesung auszudrücken. Dem Gesamtvorstand wurde die Genehmigung unter mehrfachem lautem Bravo erteilt.

Heute tritt der Reichstag an die eigentliche und „ausschließliche“ Aufgabe seiner diesmaligen Session nicht nur, sondern an das Werk, welches ihm Ursprung und Zweckbestimmung gegeben hat, heran. Die erste Lesung der diesmaligen Socialistenvorlage wird indeß kaum von der Wichtigkeit sein, wie die erste Berathung des verunglückten Mai-Entwurfs. Bei dem jetzigen Gesetze, dessen sorgfältige Ausarbeitung in den Einzelheiten allseits anerkannt wird, handelt es sich mehr um eine Prüfung eben dieser einzelnen Theile des Entwurfs, als um die allgemeinen und principiellen Gesichtspunkte. Dies wenigstens ist der Standpunkt derer, die, von dem Bedürfnis eines positiven Ergebnisses durchdrungen, den Grundgedanken der Vorlage billigen und ihre Kritik nicht, unbekümmert um Volksstimmung und Ereignisse, lediglich in einem „Rein“ zusammenfassen.

Bekanntlich findet die Centrumpartei im Präsidium keine Vertretung; daß darin nichts Feindliches gegen die Katholiken überhaupt liegt, geht der „Danz. Ztg.“ daraus hervor, daß sowohl der erste Präsident als auch der erste Vizepräsident Katholiken sind. Wenn Fürst Hohentlohe-Langenburg nicht zufällig zu der evangelischen Linie seiner Familie gehörte, würde das ganze Präsidium aus Katholiken bestehen.

Die Pariser Presse beschäftigt sich noch immer eingehend mit den Verhaftungen der Socialisten in Paris. Wie der „Temps“ wissen will, soll die französische Regierung Beweise dafür haben, daß die auswärtigen und namentlich die deutschen Führer der Internationale sich schon seit fünf bis sechs Monaten bemühten, die Fäden dieser Gesellschaft wieder auf Frankreich, wo sie bekanntlich durch das Gesetz vom 14. März 1872 verboten

ist, auszudehnen. Der bevorstehende Prozeß wird jedenfalls Aufklärung über diese Angelegenheit bringen.

Dietlingen, 12. Septbr. Heute Nachmittag 3 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte eine Scheune vollständig nieder. Dank dem raschen Eingreifen der hiesigen Einwohner wurde das neben anstoßende Wohnhaus, sowie eine auf der andern Seite anstoßende Scheune und das Wohnhaus gerettet. Soviel bis jetzt über die Entstehung des Feuers erhoben werden konnte, wird dasselbe von Knaben im Alter von 4 bis 5 Jahren, welche sich während der Abwesenheit ihrer Eltern Bündhölzer verschafften, verursacht.

Dietlingen, 14. Septbr. Raum haben wir uns vom Schrecken des vorgestrigen Feuerlärms erholt, so ertönten heute früh 2 Uhr abermals Feuerrufe. Es war diesmal das Gasthaus zur Kanne, das in Flammen stand. Das Feuer ist bis jetzt so weit gedämpft, daß ein weiteres Umsichgreifen nicht mehr zu befürchten ist. Die hart anstoßenden Gebäulichkeiten sind gerettet. Wie das Feuer entstanden ist, kann bis jetzt noch nicht angegeben werden.

(Wf. B.)

Mannheim, 12. Septbr. Nächster Tage wird in unserer Stadt eine Dampfwaschanstalt eröffnet; dieselbe ist in der Lage, auf besonderes Verlangen die größte Wäsche in einem Tage gewaschen, gemangelt und gebügelt abzuliefern. Das Waschen geschieht angeblich ohne alle Chemikalien nur mit prima Seife, Soda und Rheinwasser und wird die Wäsche derart geschont und sorgfältig behandelt, wie es bei der Händwäsche nicht möglich ist.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Septbr. Unsere württembergischen Truppen halten gegenwärtig ihre Kriegsübungen ab, der eine Theil bei Biberach, der andere bei Vödingen. Bei Biberach kommandirt Prinz Wilhelm von Württemberg.

Stuttgart, 14. Sept. Obst- und Kartoffelmarkt Wilhelmsplatz: Obstmarkt. Mostobst Zufuhr 400 Säcke, Preis pro Zentner 7 M 30 S; Verkauf langsam. — Leonhardsplatz: Kartoffelmarkt. Zufuhr 250 Säcke, Preis pro 100 Kilo 7 M 20 S; Verkauf langsam.

Brackenheim, 14. Sept. Obstpreise: Most Äpfel 1 M 40—70 S Zwetschgen 2 M bis 2 M 40 S pro Simri. Gebrochene Äpfel 1 M 80 S bis 2 M

Lüdingen, 13. Sept. Die „T. Chr.“ schreibt: Hopfen wurden in den letzten Tagen von M 50. bis M 70. gekauft; vorzügliche Waare, von einem der ersten Hopfenzüchter hiesiger Stadt erzielt, ging zu M 77 per Cir. ab.

Söppingen, 12. Sept. In der untern Mühle war heute Vormittag der dort angestellte Johannes Heim eben damit beschäftigt, einen Riemen auf eine stillstehende Scheibe zu legen, als ein Mahlfnecht im oberen Stock das Werk in Gang setzte. Heim wurde von zwei Kammrädern erfaßt und vollständig zerdrückt. Nur dadurch, daß man die Räder auseinander schraubte, konnte der Leichnam des Unglücklichen entfernt werden.

Eßlingen, 11. Sept. Der heutige Wochenmarkt war, wie schon seit einigen Wochen, sehr stark mit Kraut befahren. Ganz schönes kostete 9 M per Hundert; geringere Qualität wurde zu 5—8 M verkauft. Durch die üppige Witterung springt das Kraut auf, so daß die Produzenten genöthigt sind, dasselbe einzuhemsen und zu verkaufen.

Freudenstadt, 11. Sept. Unsere Schwarzwaldstadt schickt sich an, für die Eisenbahneröffnung nächsten Mai vollständig gerüstet zu sein. Kaum ist auf dem Bahnhofplatz das stattliche Dekonomiegebäude des Postverwalters Luz, dessen wirklich Haus den Reisenden aller Gauen Deutschlands seit Jahrzehnten in freundlicher Erinnerung steht, glücklich aufgeführt, so wird auch schon mit vollen Kräften an seinem neuen Bahnhofhotel begonnen, das nicht nur auf das Komfortabelste und Beste eingerichtet, sondern auch durch seine hübsche Lage — nur 10 Minuten vom herrlichen Tannenwalde entfernt — durch seine prächtigen Gartenanlagen, Badkabine u. s. w. allen Reisenden, namentlich auch denjenigen, welche länger hier zu verweilen gedenken, ein vorzüglicher Punkt angenehmen, gesunden Aufenthaltes sein und bleiben wird.

Neuenbürg, 15. Septbr. Beim heutigen Erwachen waren wir ganz verblüfft und unsere Augen geblendet ob all dem Glanz der Sonne, die im Frühesten durch die düstere Atmosphäre hindurch Straße auf und ab helle leuchtete. Dies Wunder bewirkte die frisch vergoldete „Sonne“ des ersten Hrn. Luftnauer, der bei seinem Umzug in die bisherige „Krone“ sich von dem Zeichen, das seit Langem einer erzwäterlichen nun weitverzweigten Familie in Freude und Leid, auch im Schatten geleuchtet, und in den Jahrbüchern Neuenbürgs ein n Abschnitt hat, in rührender Pietät nicht trennen mochte. Unter dem alten bewährten Panier der unioersellen Lichtspenderin will also der gekrönte Sonnendirektor im Verein mit seinen Vorbildern und Kollegen in nobler Wettbewerbung den Einheimischen und Fremden mit „guter Küche, reinen Weinen, guter Bedienung und billigsten Preisen“ Leben und Aufenthalt angenehm und anziehend gestalten helfen. — Glück auf! — Seine Metamorphose will der schmunzelnde Gastgeber damit vervollständigen, daß er der „alten Sonne“ die neuere „Krone“ aufsetzt und sie in der Reihe ebenbürtig gewandelt.

A u s l a n d.

London. Die Blätter bringen noch immer neue Einzelheiten über das schreckliche Unglück der „Prinzess Alice“. Im Verlaufe des gestrigen Vormittags erreichte die Zahl der in der Themse aufgefundenen Leichen die Höhe von 601, was die in immer weiteren Kreisen sich verbreitende Besürchtungen zu bestätigen scheint, daß der Verlust an Menschenleben die bisherigen höchsten Schätzungen (700) um ein Beträchtliches übersteigen dürfte. — Seit dem beklagenswerthen Eisenbahn-Unfall bei Sittingsbourne und der noch viel furchtbareren Dampfboot-Collision auf der Themse vergeht kein Tag, an welchem nicht ein mehr oder weniger erheblicher Unfall zu Wasser oder zu Lande gemeldet wird. So

ereignete sich am Sonntag Abend ein schreckliches Unglück auf der Cort- und Macroom-Eisenbahn, etwa zwei Meilen von Cort entfernt, durch welches vier Personen ihr Leben verloren und 30 ernste Verletzungen davon trugen.

In Süd-Wales, etwa 2 1/2 Meilen von der Stadt Newport, liegt eine Kohlengrube, die den Namen „Prince of Wales-Grube“ führt. Sie gehört der Ebbro-Vale Company, welche große Eisen- und Kohlenwerke in Süd-Wales besitzt, ist an 1000 Fuß tief und liefert mit die beste Kohle für Schiffsmaschinen. Die Eigenthümer standen bisher immer im Ruf, sowohl für sachmännische Ausbeutung ihrer Gruben als auch für die Sicherheit ihrer Arbeiter das Beste gethan zu haben. Leider hat alle Vorsicht nichts genügt. Gestern brachen in der genannten Grube schlagende Wetter aus, und zwar zu drei verschiedenen Malen innerhalb kurzer Zeitabschnitte. Drei starke Schläge, ein Blitz und eine schwarze, aus dem Schacht aufsteigende Rauchsäule verkündeten denen, die in der Nähe des letzteren weilten, nur zu deutlich, was sich in der Tiefe begeben. 373 Arbeiter waren, wie sich aus der Grubenliste erwies, am Morgen eingefahren und gegen 280 derselben wurden am Abend als rettungslos verloren angesehen. Wohl wurden nach geschehener Explosion sofort alle Mittel zur Rettung aufgegeben, dennoch konnten bis zum Einbruch der Nacht nur 90, darunter mehrere Todte und Verstümmelte, zu Tage geschafft werden. Die freiwillig eingefahren waren, um den Verunglückten zu Hilfe zu kommen, fanden die Luft zum Athmen so ungeeignet, daß sie nicht weit genug vordringen konnten, und so steht nun zu befürchten, daß mit Ausnahme der oben erwähnten Geretteten die übrigen den Erstickungstod sterben mußten. Die Sachkundigen haben allesammt die Hoffnung nahezu aufgegeben. Die Grube steht in Flammen, und wenn die letzte Möglichkeit, einige der unten Befindlichen zu retten, verschwindet, dann bleibt zur Bewältigung des Brandes nichts Anderes übrig, als die Grube unter Wasser zu setzen. Der Jammer der Hinterbliebenen ist furchtbar und im ganzen Bergwerksbezirk von Monmouthshire herrscht unbeschreibliche Bestürzung. Ist dies doch das gräßlichste Unglück, das sich je im Grubenbezirk von Süd-Wales zugetragen hat, und es scheint durch dasselbe die traurige Erfahrung bestätigt zu werden, daß alle menschliche Vorsicht nicht immer hinreicht, der Elemente der Tiefe Herr zu werden. Durch diese drei rasch aufeinander gefolgten Unglücksfälle sind nahe an 1000 Menschen zu Grunde gegangen.

Miszellen.

Die Tochter des Ostfriesen.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Lieutenant hatte den Blick unverwandt über's Meer schweifen lassen, das jetzt, wenn auch vom heftigen Winde noch immer aufgewühlt, vom Mondlicht vollständig erhellt, jeden Gegenstand erkennen ließ.

„Jetzt sehe ich sie nicht mehr!“ rief er plötzlich.

„Dann wird das Meer sie verschlungen haben“, bemerkte Reno Focke gleichgültig.

„Nein, nein, dort sind sie wieder,“ fuhr der Franzose fort, durch ein kleines Fernrohr blickend; Ihr holt sie ein, Reno! — ich selber mache die Lustfahrt mit.“

Er beorderte zwei seiner Dauaniers in's Fahrzeug und sprang dann selber nach. Der Fischer stieß vom Strande ab und setzte sich ans Steuer.

Der scharfe Wind blähte das Segel und jagte den Kahn, wie eine Nußschale durch die schäumenden Wogen. Den Franzosen war nicht ganz wohl dabei, angstvoll hielt er sich fest, um nicht von den überstürzenden Wellen mit fortgerissen zu werden und auch der Lieutenant mußte seinen ganzen Troß herausfordern, die Todesangst zu verhehlen, welche seine Wangen erbleichen und sein Herz erbeben machte.

Es war eine fürchterliche Wettfahrt, denn schon hatten die Flüchtlinge ihre Verfolger erkannt und ihre letzte Kraft aufgegeben, das Ziel zu erreichen, das nicht allzufern mehr sein konnte.

Adalbert fühlte seine Arme ermattet von der furchtbaren und so ungewohnten Anstrengung und wenn auch Theba ihn gerne abgelöst hätte, so konnte sie ihm, der die Gegend nicht kannte, doch unmöglich das Steuerruder überlassen, von welchem fast alle Rettung noch abhing.

„Wir sind verloren“, sprach sie mit bewunderungswürdiger Ruhe und Festigkeit, „das Segel nähert sich uns mit erschreckender Schnelligkeit; vergebens mühest Du Dich ab, mein Geliebter! Deine Arme sind matt, Deine Kräfte dahin.“

„O Theba!“ klagte der Baron mit dumpfer Stimme, „warum soll ich das Paradies des Lebens mit dem Tode zahlen, warum Dich mit hinabreißen in mein Verhängniß?“

Sie streckte ihm die Rechte entgegen und rief leise mit dem Tone innigster Liebe: „Komme zu mir!“

Die Ruder entglitten seinen Händen, er zog sie mühsam in den Kahn, im nächsten Augenblick kniete er zu ihren Füßen und umschlang sie mit beiden Armen, sein Antlitz an ihrer Brust verbergend, auf daß sie die Thränen nicht sehe, die seinen Augen entströmten.

Theba schlang den einen Arm um seinen Hals und schaute übers Meer nach dem Verfolger, der immer näher und näher kam.

„Du weinst, mein Adalbert!“ flüsterte sie innig, „weinst um mich? — O nein, ich bin glücklich, mit Dir zu sterben, glücklich, Dich mein zu nennen, den ich über Alles liebe, ohne dessen Besitz das Leben mir eine freudlose Wüste war. O, was haben wir Beide zu fürchten, mein Geliebter? nur den Tod — der beneidenswerth ist in solcher Umarmung. Drum sei auch in dieser lezten Minute ein Mann, der muthig hinunterschaute in die Tiefe, wo wir auf ewig vereint ruhen werden, sage es mir noch einmal, daß Du mich liebst, nur mich allein und Niemand sonst auf Erden.“

„O nur Dich, nur Dich allein, Theba!“ rief Adalbert, sie entzückt unter Thränen anblickend, „seit ich Dich sah, Geliebte! — empfand ich zum ersten Male den Zauber wahrer Liebe und als Du entflohen, als ich Dich verloren, gegen deren Werth sich mein elender Stolz empört hatte, da war auch meine Ruhe dahin und all mein Sinnen und Denken warst Du, nur Du allein. Warum ich dennoch fern blieb? — Warum ich nicht kam, mein Glück nur in Deinem Besitz zu sichern? O Theba! es war wiederum mein verdammlicher Hochmuth, der sich nicht beugen wollte vor dem Fischerkinde. Nun kennst Du mein Herz, das erst im Unglück, in der Noth sich zu Dir flüchtete und seine Strafe fand in Deiner Härte. O sprich, kannst Du mich weniger nun lieben?“

Sie neigte, statt einer Antwort, ihr holdes Antlitz zu ihm nieder und er küßte sie mit jenem Schauer, den die Nähe des Todes ihrem Bunde gab.

„Dort sind sie“, sprach Theba plötzlich mit einem unwillkürlichen Erschrecken und im selben Augenblick erscholl das Triumphgeschrei der Verfolger deutlich zu ihnen herüber.

Adalbert fuhr empor und schaute verstört umher.

„Sterben! Sterben!“ murmelte er, sie fester umschlingend, „o Theba! wie schön winkt das Leben an Deiner Brust — wie kann ich dem Tode, der gierig nach uns haschenden Fluth mein Glück hingeben?“

„Muth! Muth!“ sprach sie ernst und aus ihren blauen Augen leuchtete ein überirdischer Glanz, „der Tod ist nur die Brücke zum schönern Leben, wohin wir vereint nun wollen, um uns nie mehr zu trennen. Laß uns beten, mein Geliebter!“

„Ja, bete Du, süße Theba! Bete für mich mit — mir ist das Gebet abhanden gekommen im Strudel der Welt, und erst an der furchtbaren Brücke, die wir Tod nennen, fällt es uns ein, daß wir dieses Kleinod unierer Kindheit verloren.“

Theba ließ das Steuerruder fahren, um die Hände im frommen Gebete zu falten und ihrer Beiden Seelen der Barmherzigkeit Gottes zu empfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

(Die Blaumaise als Raupenvertilgerin.) Ein Gartenfreund in England, schreibt das „Desterr. landw. Wochenblatt“, der sich die Mühe nahm, zum Zeitvertreib mitunter nachzuzählen, wie oft in einer Viertelstunde ein Blaumaispaar seinen Jungen im Neste Raupen von den benachbarten Obst- und Eichenbäumen brachte, fand, daß auf die Stunde 120 oder auf den Tag (zu 16 Stunden) 1920 entfielen, was während der 3 Wochen, bis die Jungen flügge wurden, der ganz respektablen Zahl von 40,320 entsprechen würde. Wenn die Jungen auch in den ersten Tagen nicht so viel bedurften, so muß man doch die Nahrung der Alten während des Nestbaus und Brütens mit einrechnen, und es dürfte sonach die Zahl nicht zu hoch gegriffen sein und einen Beitrag zum Kapitel der Nothwendigkeit des nicht oft genug zu betonenden Vogelichuzes liefern.

